



»Es dürfen nicht mehr weiter neue Wohngebiete ausgewiesen werden. Es wird vor allem darum gehen, vorhandene Substanz umzubauen und Baulücken zu schließen.«

Peter Broich, Architekt

»Menschen kommen nicht nur für große Veranstaltungen, sondern auch für den Wochenmarkt und das Atlantis nach Dorsten. Wir müssen die Stärken besser kommunizieren.«

Hendrik Nachbarschulte, Jugendgremium „Youth in action“

»Wir haben in Dorsten ein kulturbesorgtes Publikum und viele Angebote, auch in den Stadtteilen. Aber wir müssen Synergien schaffen, brauchen den Zusammenschluss.«

Angelika Krumat, Kunstverein „Virtuell-Visuell“

»Wir brauchen einen Sportentwicklungsplan, der nicht weitergehen. Ich sehe keine Chance mehr. Von den jetzt 112 Clubs haben wir 200 Mitglieder.«

Helmut Winkler, Vorsitzender des Dorstener Sportverbands

„Pessimistische Prognosen gibt es genügend mit ihrem Potenzial an Lähmung und Resignation. Kräfte werden eher dort freigesetzt, wo Gestaltungschancen gesehen werden, wo positive Ziele und Handlungsoptionen entdeckt und entwickelt werden.“ So beschreibt Moderator Prof. Dr. Werner Springer die Motivation der **Zukunftskommission Dorsten 2025**, die im September 2011 von CDU-Stadtverband und -Ratsfraktion initiiert wurde. Am Mittwochabend wurden die Ergebnisse der sieben Arbeitsgruppen in der Petrinum-Aula vorgestellt. Die Ideen und Vorschläge reichen von einer nahen Zukunft bis hin zu einer weitreichenden Perspektive. Was davon in den nächsten Jahren und Jahrzehnten überhaupt realisierbar ist, bleibt abzuwarten. Aber der Anfang ist gemacht, die Diskussion geht weiter. Muss sie auch.

Weniger kann auch mehr sein

Städtebau muss in den nächsten Jahren neue Wege gehen

1

BAUEN und Wohnen

Die Einwohnerzahl geht zurück, der Anteil der älteren Menschen steigt. Das wirkt sich in den nächsten Jahren auf die Stadtentwicklung aus. Es kommt darauf an, die Zentren in den Stadtteilen zu stärken, damit die Lebensqualität nicht sinkt. Angebotsdefizite (u.a. bei Schulen und Kitas, bei kirchlichen Einrichtungen und in der Nahversorgung) könnten durch mobile Dienste, Bür-

gerläden oder bessere Verkehrsverbindungen aufgefangen werden. Freie Wohnungen könnten für spezielle Wohnungen oder gemeinschaftliche Projekte genutzt werden.

Das Wohnungsangebot muss umstrukturiert werden: u.a. mehr kleine Wohnungen, Rückbau höhergeschossiger Häuser, engere Verbindung von Arbeit und Wohnen vor Ort. Die Stadt muss eine Vorreiterrolle übernehmen mit beispielhaften Modellprojekten sowie Unterstützung privater Initiativen.

Fazit: Bürger und Politik müssen akzeptieren, dass die notwendige städtebauliche Entwicklung auf einem quantitativ niedrigerem Niveau zu gestalten ist. Statt neuer Wohngebiete muss der Bestand den Bedürfnissen angepasst werden.



Ein generationenübergreifendes Wohnprojekt ist in den letzten Jahren auf dem Gelände der ehemaligen Blauen Schule in Wulfen-Barkenberg entstanden. RN-Foto Eggert



Kultur mit Strahlkraft – das Feuerwerk beim Kultursommer hat Symbolkraft. RN-Foto RP

Leitthema verleiht Strahlkraft

Kulturmarken sollen über die Stadtgrenzen hinaus wirken

DORSTEN. „Wir haben in unseren elf Stadtteilen eine vielschichtige, durchaus bemerkenswerte, aber doch eher kleinteilige Kulturlandschaft – keine aufeinander abgestimmten kooperierenden Veranstaltungen, die sich ergänzen und verstärken.“

So charakterisiert die Arbeitsgruppe Kultur der Zukunftskommission den Ist-Zustand in Dorsten. Ihre konkrete Empfehlung lautet daher, jährlich ein übergreifendes Leitthema gemeinsam mit allen örtlichen Kultur-Institutionen zu entwickeln und in einem abgestimmten Zeitraum koordiniert und stadtteilübergreifend umzusetzen.

Dieses Leitthema soll Dorsten Strahlkraft über die Stadtgrenzen hinaus verleihen und die kulturellen Aktivitäten vernetzen. So sollen außerdem Veranstaltungen zu

„Marken“ entwickelt oder ausgebaut werden, wie das bereits mit dem Dorstener Kultursommer, dem Dorstival oder Dreams on Ice gelungen sei. Zudem solle das Thema mit Kulturinitiativen der Metropole Ruhr und des Münsterlandes korrespondieren.

3
KULTUR
als Event

Fazit: Weil das kulturelle Profil einer Stadt einen nicht unerheblichen Einfluss auch auf ihre wirtschaftliche und

touristische Entwicklung hat, darf die Bedeutung der Kultur nicht unterschätzt werden. Der Freizeit- und Eventmarkt sei – nach den Aussagen von Trendforschern – auf dem besten Weg, die Rolle der wirtschaftlichen Lokomotive zu übernehmen.

Dadurch, so der Arbeitskreis, haben sich die Anforderungen an alle Kulturverantwortlichen permanent gewandelt: „Verwaltungsaufgaben entwickeln sich zu Management-Prozessen, die klassische Öffentlichkeitsarbeit wird Element von Marketing-Strategie und auch Kultur-Einrichtungen und Kulturprojekten werden Kultur-Marken.“ Herausfordernde Aufgabe sei es, Trends zu erkennen, Konzepte zu erarbeiten, Potenziale zu mobilisieren und Prozesse steuern zu können.

Die Vorzüge besser herausstellen

Vermarktung kann optimiert werden

Dorsten bietet vielfältige Freizeitmöglichkeiten und darüber hinaus Attraktionen, die Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung in die Stadt an der Lippe locken. Schloss Lembeck, das Jüdische Museum Westfalen und das Freizeitbad Atlantis zum Beispiel, aber auch die renommierte Spitzengastronomie und Veranstaltungen wie

staltet, stets aktuell und benutzerfreundlich sein. Auch in sozialen Netzwerken wie Facebook und Twitter muss die Stadt ihre Angebote fortlaufend ins Gespräch bringen. Als zentraler Ansprechpartner, Dienstleister und Koordinator fungiert die Stadt in der Tourismusförderung. Großveranstaltungen wie das Dorstival eignen sich ideal, um beispielsweise als Paket mit Anreise, Übernachtung und Eintrittskarte vermarktet zu werden.

Kooperationen zwischen verschiedenen Akteuren müssen vermittelt und gefördert werden. So ergeben sich zum Beispiel mit der Radstation am Bahnhof und dem hervorragenden Radwegenetz in Dorsten natürliche Synergien, die in verschiedene Netzwerke im Ruhrgebiet und Münsterland eingebunden werden sollten.

Fazit: Aus Sicht der Arbeitsgruppe wird deutlich, dass Dorsten „reicher an Attraktionen ist, als wir uns oft selbst zugestehen“. Mit einer geschickten Vermarktung bestehender Angebote und der Nutzung des vorhandenen Potenzials werde die Lippestadt in Zukunft gut aufgestellt sein.

2
FREIZEIT
und Tourismus

die Dorstener Flugtage oder der Kultursommer haben überregionale Zugkraft.

Doch die Stadt bietet auch für ihre Bewohner eine Menge. Bierbörse, Partys, Konzerte, Stadteilfeste und Konzerte locken die Menschen „vor die Tür“. Das ist gut, geht aber noch besser, glaubt die Arbeitsgruppe.

Der Internetauftritt der Stadt muss ansprechend ge-

Vereine mehr

Kooperationen anstreben, den SSV

4

SPORT im Verein

Der Sport genießt in Dorsten einen hohen Stellenwert. Mehr als 21 000 Menschen sind derzeit in mindestens einem der 112 Vereine organisiert, davon 7800 Kinder und Jugendliche. Doch Probleme sind absehbar: Die Mitgliederzahlen werden analog zum Bevölkerungswachstum in den nächsten Jahren sinken, das Durchschnittsalter der Mitglieder wird indes steigen. Gleichzeitig fehlt das Geld, um Sportanlagen „in Schuss“ halten zu können. Deshalb müssen sich die Sportler nun fit für die Zukunft machen.

Die Jugendarbeit in den Vereinen wird auch weiterhin von elementarer Bedeutung sein. Für diese „wichtige soziale Funktion“, so die Arbeitsgruppe, sollte auch weiterhin eine Befreiung von den jeweils geltenden Nutzungsgebühren sichergestellt werden.

Sportanlagen könnten unter Berücksichtigung städtischer Interessen Großvereinen überlassen werden. Teile der Sportverwaltung sollten im Laufe der Zeit an den Dorstener Sportverband (SSV) und die Vereine übertragen wer-



Die Jugendarbeit in den Vereinen hat eine große Bedeutung für die Stadt.

Die Zukunft hat längst begonnen

Die Kommission Über ein Jahr wurde recherchiert, diskutiert und argumentiert

Eines ist den Mitgliedern der Kommission gemeinsam: Sie haben ein großes Interesse an der Zukunft der Stadt Dorsten. Über ein Jahr haben sie gemeinsam recherchiert, diskutiert und das Pro und Kontra der Argumente in den verschiedenen Arbeitsgruppen zusammengetragen und abgewogen, oft ohne den Auftraggeber.

Der Zukunftskommission gehörten folgende Dorstener an: Klaus Alfes (Polizeibeamter), Zehra Arik (Türkischer Elternbund), Friedhelm Ashoff (Seniorenbeirat), Clemens Borgmann (Unternehmer), Peter Broich (Architekt), Ulla Busch (Mitglied „Sag Ja zu Dorsten“), Hans Duve (Polizeibeamter), Jürgen Erhardt (Geschäftsführer Dorstener Arbeit gGmbH), Matthias Feller (Direktor Sparkasse Vest in Dorsten), Johannes Illerhaus (Richter am Amtsgericht Dorsten), Frank Gläßner (Stadtbaurat a. D.), Wolfgang Gorniak (Leiter

Gymnasium Petrinum), Bernhard Heiming (Landwirtschaftlicher Ortsverein Lembeck), Waltraud Hadick (Leiterin Kindertagesstätte Wulfener Markt), Dr. Christopher Hilke (Unternehmer), Juliane Hilke

(Leiterin Antoniusschule), Ingo Hinzmann (Vorstand Volksbank Dorsten), Margarete Kanningeier (Leiterin Von-Ketteler-Schule), Samiel Kidane (youth in action), Angelika Krumat, (Vorsitzende Virtuell

Visuell), Georg Lammers (Vorsitzender Sportfreunde Rhade), Brigitte Stüwe (Künstlerin), Pfarrer Karl-Erich Lutterbeck (ev. Kirchengemeinde Dorsten), Ferdinand Graf von Merveldt, Hendrik Nachbarschulte (youth in action), Ingo

Reich (Wirtschaftsjournalist), Tanja van der Schors (Künstlerin), Dr. Peter Tönnies (ärztlicher Direktor St.-Elisabeth-Krankenhaus), Helmut Winkler (Vorsitzender Dorstener Sportverband) und Pfarrer Christian Wölke (Gemeinde St. Barbara).

Die hinter den Namen angegebenen Funktionen hatten die jeweiligen Personen bei der ersten Zusammenkunft der Zukunftskommission im September 2011 inne. Diese Ämter und Funktionen haben sich teilweise in den letzten zwei Jahren verändert. Innerhalb der Arbeitsgruppen hat es im Laufe der Zeit personelle Veränderungen gegeben.

Bei uns im Internet:

Service Der Abschlussbericht der Zukunftskommission zum Nachlesen

Formular Ihre Meinung zu den Ideen der Kommission www.dorstenerzeitung.de



Sie haben sich mit der Zukunft Dorstens bis zum Jahr 2025 auseinander gesetzt. RN-Foto Eggert

psplan, denn so wie jetzt wird es
e mehr für Vereine mit 50 Mitglie-
2025 vielleicht noch 60 bis 70. «

»Es gibt ganz viel Energie in Dorsten. Aber wir brauchen
eine Koordinierungsstelle, um Prozesse begleiten, Probleme
lösen und aktive Menschen zusammenführen zu können.«

»Wir müssen für den Bildungsbereich in Dorsten ein Leit-
bild entwickeln, das nicht nur eine Wahlperiode hält. Ein
Leitthema für alle, unabhängig von Parteizugehörigkeit.«

»Die Stadtverwaltung muss dienstleistungsorientiert sein.
Der Bürger ist Maß aller Dinge. Es darf nicht darum gehen,
ob ein Bauantrag bearbeitet wird, sondern wie schnell.«

verbandes

Ulla Busch, Verein „Sag Ja zu Dorsten“

Margarete Kannengießer, Leiterin der von-Ketteler-Schule

Ingo Reich, Wirtschaftsjournalist

es weiter, Dorsten?



Koordinierungsstelle soll künftig als Bindeglied dienen

Engagement fürs Gemeinwohl aktivieren

6 BÜRGER machen mit

In ihrer Bestandsaufnahme
verzeichnet die Arbeitsgruppe
„Bürgerbeteiligung“ zwei ge-
genläufige Trends:

› Die Wahlbeteiligung geht
immer mehr zurück. Sind frü-
her bei Kommunalwahlen
zwei Drittel der Dorstener zur
Urne gegangen, so waren es
zuletzt nur noch knapp mehr
als die Hälfte.

› Im Gegensatz dazu enga-
gieren sich jedoch immer mehr
Bürger in den unterschied-
lichsten Bereichen. Neben
traditionellen Formen in der
Kirche, in Vereinen oder Par-
teien vor allem auch bei Pro-
jekten wie den „Besentagen“
oder dem „Lichterfest“.

Die Bürger bringen sich also
ein und ihr Engagement wird
in Zukunft mehr denn je ge-
braucht. Deshalb gehöre der
Kampf gegen den Nach-
wuchsmangel bei ehrenamtli-
chen Aufgaben zu den be-
drohlichsten Entwicklungen.
Der Arbeitskreis hat deshalb
eine Vielzahl von Maßnah-
men aufgelistet, um Men-
schen für das Gemeinwohl zu
interessieren und aktivieren.

Eine wesentliche Rolle soll
dabei eine eigenständige Ko-
ordinierungsstelle überneh-
men, die als Bindeglied zwi-
schen Stadt und Bürgern
dient.

Fazit: Bürgerbeteiligung
meint eine dauerhafte Einbin-
dung der Bürgerschaft in Ent-
wicklungen, Reflexionen,
Entscheidungsprozesse und
Problemlösungen innerhalb
der Stadt. Die Koordinations-
stelle soll dazu beitragen,
dass trotz fehlendem Geld
und der Flucht ins Private ei-
ne nachhaltige Kultur des
Bürgerengagements in Dors-
ten etabliert werden kann.



Das Lichterfest ist ein ausge-
zeichnetes Beispiel für gelun-
gene Bürgerbeteiligung in
Dorsten.
RN-Foto Eggert

5 BILDUNG Beruf + Schule

Vernetzung heißt das Zauberwort

› Ganztageseinrichtungen ha-
ben vor und Nachteile, aber
die Pro-Argumente überwie-
gen. In Zukunft wird es wich-
tig sein, die Zuständigkeitsbe-
reiche noch besser zu vernet-
zen und die Angebote zu ko-
ordinieren. Kurz: Eine gute
Organisation mit festgelegter
Verantwortlichkeit ist Voraus-
setzung für den optimalen
Ganztagsbetrieb.

› Bei der Berufsausbildung
und -vorbereitung spielt die
Vernetzung von Betrieben
und Schulen eine zentrale
Rolle. Durch ein Bündel von
Maßnahmen soll der Informa-
tionsfluss verbessert werden.

› Bildungskonferenzen soll-
ten regelmäßig stattfinden
und die Belange der drei
Stadtbezirke Nord (Deuten,
Lembeck, Rhade und Wul-
fen), Mitte (Hervest und
Holsterhausen) sowie Süd
(alle Stadtteile südlich der
Lippe) behandeln.

Fazit: Die Akteure aus dem
Bildungsbereich sollen ge-
meinsam ein Leitbild für den
Bildungsstandort Dorsten
entwickeln, das die individu-
elle Förderung optimiert und
eine stärkere Verzahnung der
Angebote aller Beteiligten ge-
währleistet.

üssen sich fit machen

/ eigenständiger machen, einen Entwicklungsplan erstellen



den. Der SSV sollte von einem
hauptamtlichen Geschäftsführer
und Honorarkräften geführt wer-
den.

› Klein- und Einspartenvereine
sollten Kooperationen mit größe-
ren Clubs eingehen. Möglicher-
weise bieten sich auch Zusam-
menschlüsse zu größeren Einhei-
ten an, um ein „Lebensbegleitendes
Sport-, Gesundheits- und
Freizeitangebot bereitzustellen.

Fazit: Die demografische Ent-
wicklung, geändertes Freizeitver-
halten sowie gesteigertes Ge-
sundheitsbewusstsein werden die
Dorstener Sportlandschaft vor
neue Herausforderungen stellen.
So sind z.B. Konzepte zu erarbei-
ten, die die Bewegung im Alter
fördern.

Der Erhalt der sportlichen Infra-
struktur wird eine schwierige
Aufgabe werden, sagt die Arbeits-
gruppe. Ein Sportentwicklungs-
plan, der sowohl die Sportanla-
gen als auch die Sportvereine um-
fasst, könnte Weichen stellen. Da-
ran müssen aber auch die Vereine
beteiligt werden.

Gedruckt

■ **1000 Exemplare** des Ab-
schlussberichtes sind gedruckt
worden.

■ **In allen Geschäftsstellen** der
Volksbank Dorsten, der Volks-
bank Lembeck-Rhade und der
Sparkasse Vest in Dorsten liegt
der Bericht der Zukunftskommis-
sion ab nächster Woche zur kos-
tenlosen Mitnahme bereit.

n den Vereinen wird auch weiterhin von elementa-
r. RN-Foto Pieper

Der Anfang ist gemacht



Stefan Diebäcker

Und wieder ein Arbeitskreis!
Oder besser: gleich sieben!
Kritiker werden nörgeln, dass
in solchen „Quasselbuden“
selten etwas Produktives ent-
steht. Doch diesmal liegt der
Fall vielleicht anders.

Die meisten Mitglieder der
Zukunftskommission sind un-
verdächtig, politische Interes-
sen zu verfolgen. Das ist neu,
das ist auch der CDU zu ver-
danken, die dieses überpar-
teiliche Projekt angestoßen
hat. Die Teilnehmer kommen
aus vielen gesellschaftlichen
Bereichen, haben verschiede-
ne Lebenssituationen. Da sind
Meinungsvielfalt und kontro-
verse Blickwinkel garantiert.
Und eben auch spannende
Diskussionen abseits aller,
gerne öffentlich zur Schau ge-
stellten Partei-Disziplin.

Sie alle ehrt außerdem, dass
sie sich Gedanken über die
Entwicklung dieser Stadt ma-
chen – bis 2025, aber auch
darüber hinaus. Doch es müs-
sen noch viel mehr Dorstener
mit Sachverstand her, die sich
einmischen und die Zukunft
ihrer Heimat mitgestalten
wollen. Der Anfang ist ge-
macht, aber in Sachen Bür-
gerbeteiligung ist noch Luft
nach oben.

Liebe Dorstener, so viel Zeit
ist bis 2025 auch nicht mehr.
Abwarten ist nicht genug.

Neues Marketing notwendig

Erfolgreiche Ansiedlungspolitik ist einer von vier Erfolgsgegaranten

Für die Zukunft des Wirt-
schaftsstandortes Dorsten
werden nach Auffassung des
Arbeitskreises vier Faktoren
entscheidend sein: die An-
siedlungspolitik, der Einzel-
handel, die Kommunalver-
waltung und das Standort-
marketing.

Dafür müssten sich die
kommunalen Bediensteten
als kompetente Berater neu
aufstellen und wie Dienstlei-
ster handeln, die sich nach
dem Vorbild von Unterneh-
men Qualitätsstandards ver-
pflichtet fühlen und ihr „Ser-
viceversprechen“ einhalten.

Für eine erfolgreiche An-
siedlungspolitik müsse die
Stadt zunächst grundsätzli-
che Fragen klären und eine
umfassende Analyse der
Pendlerströme vornehmen.
Weiter gelte es, neue Formen
des Standortmarketings um-
zusetzen, die auch die „wei-
chen“ Standortfaktoren be-
rücksichtigt und sich eines
neuen markanten Slogans be-
dient. Die „WDR-2-für eine
Stadt-Aktion“ dürfe keine
Eintagsfliege bleiben.

Ein Zentrum als Aushänge-
schild, wobei viel von der At-
traktivität der geplanten Mer-
caden abhängen und Ortsteile
mit funktionierender Nahver-
sorgung seien dabei wesentli-
che Pluspunkte.

Fazit: Der demografische
Wandel erfordert, dass vor
allem Dienstleistungen, die im
Alter zunehmend benötigt
werden (Gesundheitseinrich-
tungen, wohnortnaher Ein-
kauf) ausreichend verfügbar
sind. Das stellt für eine Flä-

7 HANDEL + Wirtschaft

chenstadt wie Dorsten mit elf
Ortsteilen eine besondere He-
erausforderung dar.

Auch die negative Pendler-

bilanz werde sich kaum durch
eine gegensteuernde Ansied-
lungspolitik kompensieren
lassen. Dorstens Zukunft als
attraktive Wohnstadt werde
stark davon abhängen, ob die
Verantwortlichen in Bürger-
schaft, Politik und Wirtschaft
harte und weiche Standort-
faktoren positiv beeinflussen
können. Unterstützung müsse
dieser Prozess durch eine
kommunale Verwaltung fin-
den, die sich als umfassender
Dienstleister versteht und ih-
re Aufgaben kompetent,
schnell und effektiv erledigt.



Bestes Marketing: Die „WDR-2-für eine Stadt-Aktion“ im let-
zten Jahr darf nach Meinung des Arbeitskreises keine Eintags-
fliege bleiben.
RN-Foto Hehrer